

Mission und Kolonialismus im Pazifik

1. Die Kolonialisierung der Cook-Islands

1.1. Voreuropäische Besiedlung: Polynesier

Besiedelt wurden die Cook-Islands vermutlich **seit dem 5. und 9. Jahrhundert von Tahiti und Samoa** aus. Nach anderen Quellen¹ sollen die Inseln schon ab 1500 v. Chr. von Vorfahren der Maori bevölkert worden sein, die in Vakas (grossen Doppelhüllen-Kanus) landeten und auch im 5. Jh n.Chr. von Rarotonga weiter nach Neuseeland emigrierten. Die Polynesier kamen um 800 n. Chr. nach Rarotonga und segelten vom heutigen Französisch-Polynesien aus. In Kultur und Sprache sind Bewohner:innen der Cook-Islands eng mit den Maori in Neuseeland, den Maohi in Französisch-Polynesien, den Rapanui auf der Osterinsel und den Kanaka Maoli in Hawaii verbunden.



1.2. Europäische «Entdecker» im Ostpazifik im 16. Jh.

Die ersten Europäer werden im 16. Jahrhundert erwähnt. Vorwiegend **spanische und portugiesische Abenteurer** suchten nach einem hypothetischen Südkontinent namens Terra Australis Incognita und nach legendären Reichtümern wie Schätze des biblischen Königs Salomon – daher der Inselgruppenname Salomonen nordöstlich von Papa-Neuguinea. Da die Navigationstechniken noch nicht so gut waren, wurden manche dieser Inseln nicht wieder gefunden. Ende des 16. Jh. begannen die **Niederländer** mit der Erforschung Ozeaniens



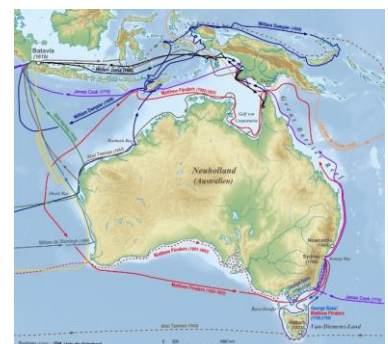
Im August **1595** erreichte der Spanier Álvaro de Mendaña die nördlichen der heutigen Cook-Islands, und zwar die Insel **Pukapuka**. 1606 sichtete der Portugiese Pedro Fernandez de Quiros (vermutlich) die Cook-Insel **Rakahanga** und nannte sie **Gente Hermosa (Schöne Menschen)**.²

1.3. Europäische Kolonialisierung im 17. und 18. Jh.

Noch kamen nur wenige Europäer, und die negativen Auswirkungen für die einheimische Bevölkerung hielt sich in Grenzen. Aber die **Geschichten über das Paradies** lockten immer mehr Seeleute.

Neben der Motivation, neue Welten zu bereisen, war es vor allem die **Aussicht auf Bodenschätze und kostbare Gewürze**. Die Weltumsegler Louis Antoine de Bougainville und James Cook Inseln suchen nach den kleineren Inseln weit im Osten, die seit dem 16. Jahrhunderts wieder in Vergessenheit geraten waren.³

Immer mehr Gebiete wurden ausgehend von Batavia zwischen Indonesien, Australien und Neuseeland **kartiert**.⁴



¹ cookislands.travel/de/inseln/unsere-geschichte-und-bewohner (20240930).

² Ganz gesichert ist es nicht, vielleicht war es auch Olosenga von den Swains-Islands/den Amerikanischen Samosa-Inseln, de.wikipedia.org/wiki/Pedro_Fernández_de_Quirós (20241108).

³ Meyers Konversations-Lexikon, 4. Auflage, Bd. 12, Neuer Abdruck, 1890 (20241108)

⁴ Meyers_b12_s0582a und East Asia and Oceania 1914-de.svg (20241108)



5

1.4. Die "British East India Company" und "Vereenigde Oostindische Compagnie"

Das British Empire begann im frühen 17. Jahrhundert mit seinen kolonialen Eroberungen. Das erste Kolonialgebiet war Nordamerika; britische und später andere europäische Auswanderer besiedelten von Osten her den Kontinent und verdrängten und vertrieben die indigene Bevölkerung.

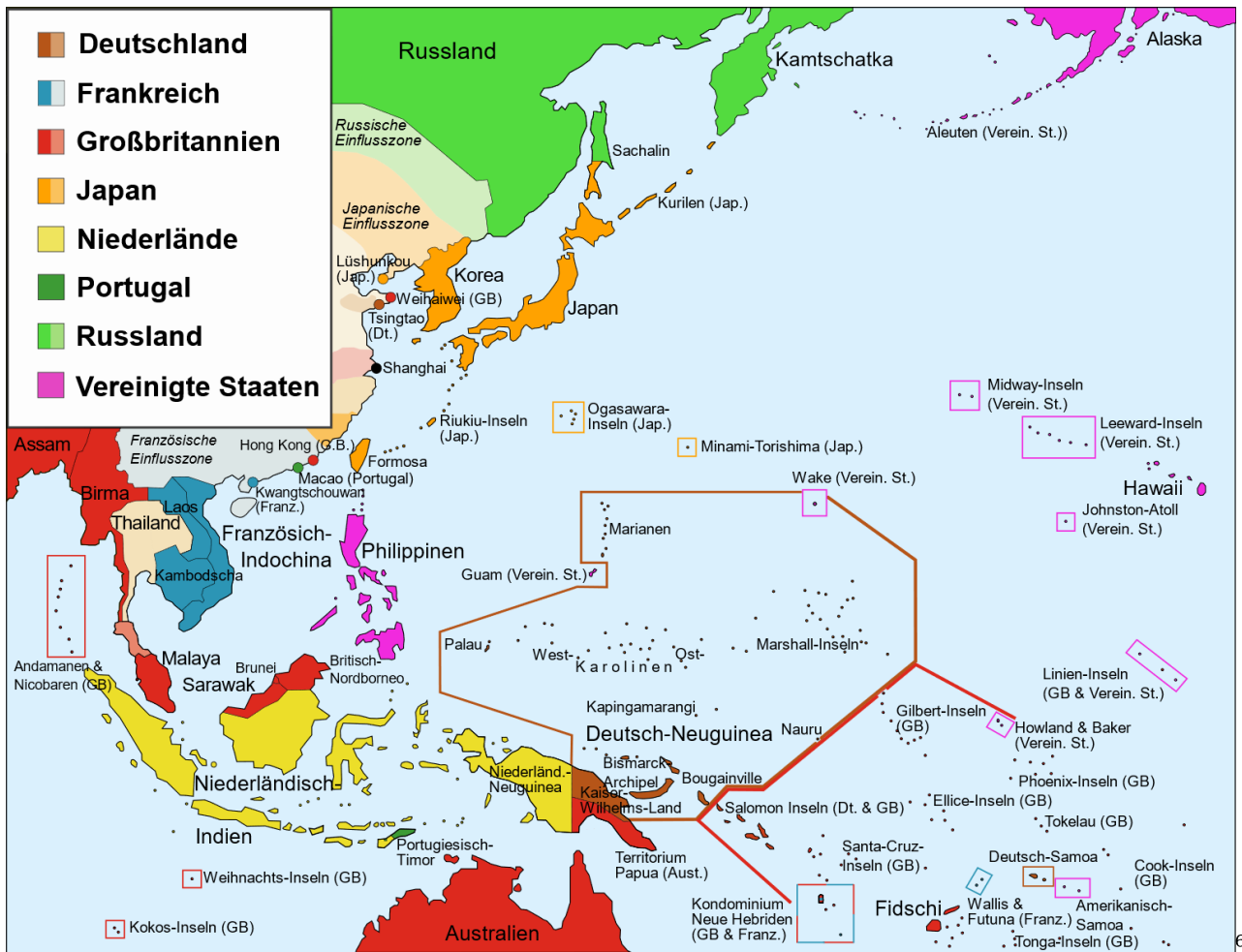
Demgegenüber setzten die Briten im asiatischen Raum zunächst auf wirtschaftliche Beziehungen. Hierfür wurde in London **im Jahr 1600** die "**British East India Company**" gegründet. Sie erhielt das königliche Privileg, den Handel mit **Gewürzen, Seide und Baumwolle** zu kontrollieren.

Anfangs war sie noch ein reines **Handelsunternehmen**, das mit ähnlichen Unternehmen aus anderen Ländern konkurrierte. Doch **im Laufe des 18. Jahrhunderts** strebte die Company besonders in Indien nach mehr politischer Macht und **eroberte zahlreiche Regionen**. Im 19. Jahrhundert kontrollierte sie den gesamten Subkontinent **Indien** mit den umliegenden Gebieten des heutigen **Pakistan, Afghanistan, Birma und Malaysia**.

Nur zwei Jahre nach der Gründung der britischen Handelsgesellschaft starteten **1602** auch die Niederländer mit ihren Expansionen in Asien. Während die Briten sich auf Indien konzentrierten, brachte die **Vereenigde Oostindische Compagnie (VOC)** nach und nach ganz **Indonesien** unter ihre wirtschaftliche Kontrolle.

Im Gegensatz zu den Briten eroberten die Niederländer zunächst keine Gebiete, sondern gründeten **Handelsniederlassungen** wie die Stadt Batavia auf Java (das heutige Jakarta). Sie belassen die lokalen Herrschaftsstrukturen grösstenteils, diktierten aber, mit welchen Produkten gehandelt wurde: **Pfeffer, Tee, Kaffee, Textilien**. Um ihre Unternehmungen zu finanzieren, erfand die VOC das Prinzip der Aktie. Reiche Niederländer konnten sich an der Gesellschaft beteiligen und erhielten Gewinnbeteiligungen.

⁵ Pacific Ocean map etwa 1890, Autor/-in unbekannt, in» Meyers Konversations-Lexikon, 4. Auflage, Bd. 12, Neuer Abdruck, 1890, <https://www.biodiversitylibrary.org/item/243217> Autor/-in unbekannt, Meyers_b12_s0582a (20241108).



1.5. Zeitalter des Imperialismus im Ostpazifik im 18. und 19. Jh.

Die Kartierungen werden im 18. Jahrhunderts fortgeführt. Dies erleichtert die **Aufteilung von Gebieten**. Der europäische Imperialismus wirkt sich auf den Pazifik aus. Mehr und mehr Inselgruppen unter den europäischen Grossmächten aufgeteilt. Die Kolonialisierung des Südpazifiks wird zum Wettlauf: Grossbritannien, Frankreich, Die Niederlande, die Vereinten Staaten von Nordamerika und Deutschland streiten und kämpfen um jede Insel. Ende des 19. Jahrhunderts führt der Spanisch-Amerikanische Krieg zu Tauschgeschäften.

Zwischen 1773 und 1779 kam der Brite James Cook mehrfach zu den südlicheren Inseln und gab ihnen den Namen **Hervey Islands**. 1773 sichtete Cook wahrscheinlich Manuae, dann Palmerston, Takutea, Mangaia und Atiu, wo Leutnant Gore 1777 landete. Der Name Cook-Islands taucht erst Anfang des 19. Jahrhunderts auf, und zwar auf einer russischen Seekarte.

Kapitän William Bligh der Bounty sah Aitutaki im Jahr **1789**. Der Anführer der Meuterer Christian Fletcher legte in Rarotonga an, um Lebensmittel, Wasser und Personen an Bord zu nehmen.

Im August 1823 sichtete Kapitän **John Dibbs** von Bord der Endeavour aus als erster Europäer die Cookinseln (vermutlich war es Rarotonga, ging aber nicht an Land). Er hatte John Williams an Bord.

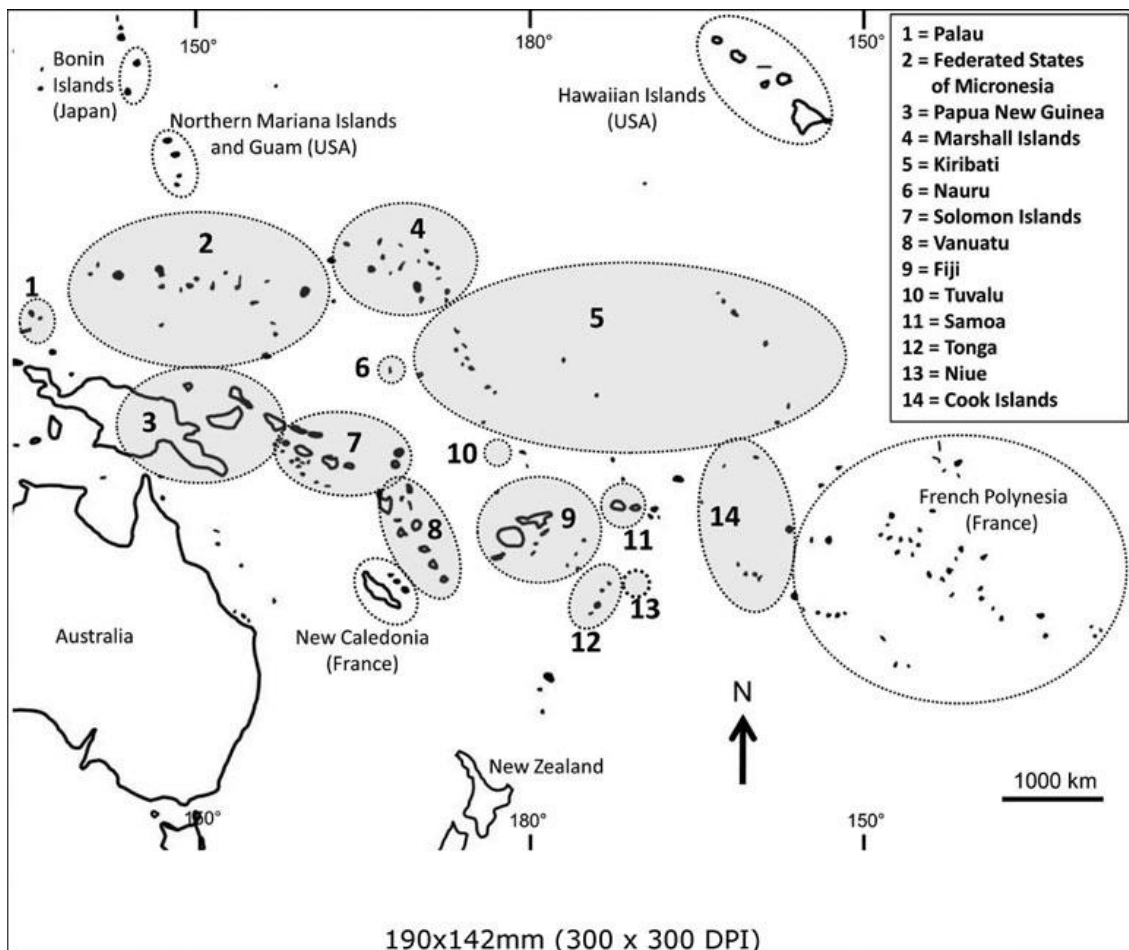
1888 wurden die Inseln britisches Protektorat, 1900 wurden sie vom British Empire annektiert, wohl um den Franzosen zuvorzukommen, die bereits Tahiti annektiert hatten.

⁶ Kolonien und Einflusszonen im Asien und Südpazifik ca. 1914 (Karte auf Deutsch), 28. Dezember 2015, [Second world war asia 1937-1942 map blank.svg: Redtony](#) (coast lines), [East Asia and Oceania 1914 german.png: Chrischerf](#) East_Asia_and_Oceania_1914-de, de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:East_Asia_and_Oceania_1914-de.svg (20241108),

Im 19. Jh. war der Südpazifik auch **Schauplatz von Sklavenhändlern**. Die sogenannten Blackbirders aus Peru nahmen von den Cool Islands vor allem 1862 und 1863 viele Menschen gefangen, vor allem von den nördlichen Inseln, besonders auf Rakahanga und Pukapuka war der Bevölkerungsschwund hoch. Sie lockten Menschen mit Arbeitsvermittlungen, Täuschungsmanövern und Entführungen. In Callao in Peru wurden sie als Sklaven verkauft.⁷

1.6. Kolonialzeit des 20. Jahrhunderts

Der Erste Weltkrieg beendete die deutsche Kolonialmacht. Die ehemals deutschen Kolonien wurden unter den Siegermächten aufgeteilt. Im Zweiten Weltkrieg wird der Pazifik zum Austragungsort vieler Seeschlachten zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Japan. Die kaiserliche Kolonialmacht Japans ist danach beendet. Die USA entlässt ihre Kolonien in die Eigenverwaltung - unter der Bedingung politischer Rechte zur Intervention und gegen militärische Privilegien und die Erbauung und Erhaltung von Militärstützpunkten. Nach und nach werden auch die Kolonien des British Commonwealth und die zu Frankreich gehörenden Überseedepartemente unabhängig⁸, doch noch bis 1996 führt Frankreich im Südpazifik Atomversuche durch.



⁷ Vgl. Alphons M.J. Kloosterman, *Discoverers Of The Cook Islands And The Names They Gave*, (1976), 34f; Errol Hunt & Nancy J. Keller, *Lonely Planet Guidebook: Rarotonga & the Cook Islands*, 11f.

⁸ Zu den unabhängigen Inselstaaten Ozeaniens gehören 14 Länder: die Cookinseln, die Föderierten Staaten von Mikronesien, Fidschi, Kiribati, die Republik der Marshallinseln, Nauru, Niue, Palau, Papua-Neuguinea, Samoa, die Salomonen, Tonga, Tuvalu und Vanuatu. Sechs ozeanische Gebiete haben keine Selbstregierung: Frankreich: Französisch-Polynesien, Neukaledonien, USA: Amerikanisch-Samoa und Guam, Hawaii, GB: Pitcairnseln (Nachfahren der Bounty!) und Neuseeland: Tokelau

⁹ www.researchgate.net/figure/The-14-independent-Pacific-Island-nations-gray-shading-and-dependent-territories-in-the_fig1_349443240 (20241108).

1901 bis 1965 waren sie Neuseeland zugeordnet (das 1947 unabhängig geworden war). Die Annektierung und die Errichtung des Protektorates stiess auf Widerstand der traditionellen Stammesführenden Ariki.

Seit 1965 sind die Cookinseln ein politisch unabhängiger Staat mit gewählter Regierung und eigenem Premierminister, befinden sich aber in freier Assoziation mit Neuseeland. Die Inselbewohnenden behielten die neuseeländische Staatszugehörigkeit.

Im Juni 1980 wurde mit den Vereinigten Staaten ein Vertrag unterzeichnet, in dem alle Ansprüche auf die Inseln Penrhyn, Pukapuka, Manihiki und Rakahanga von den Amerikanern aufgegeben wurden. Ein Vertrag mit Frankreich regelte **1990** die Grenze zwischen den Cook-Inseln und Französisch-Polynesien.

Die Akiri – Führende der Stämme, Männer oder Frauen – haben nach wie vor eine wichtige Aufgabe im gesellschaftlichen Leben: 24 Akiri der verschiedenen Inseln bilden als parlamentarische Versammlung das „House of Akiri“ mit beratender Stimme. Übrigens waren die Frauen von Rotonga weltweit die ersten, die wählen durften, nämlich 1893. Die Abschaffung des Gesetzes 2023, das homosexuelle Beziehungen unter Strafe stellte, gilt als Akt der Befreiung von der letzten kolonialen Gesetzgebung.

1.7. Unabhängigkeit und Wirtschaft heute

Worauf bauen die Cookinseln wirtschaftlich ihre Unabhängigkeit auf?

Haupteinnahmequelle ist mit 67% des Bruttoinlandsprodukts der **Tourismus**. Daneben ist die **Landwirtschaft** wichtig: vor allem Südfrüchte wie Papaya, Melonen, Bananen, Orangen, Ananas, aber auch Gemüse wie Paprika und natürlich Kokosbäume. Auch die **Fischerei** spielt mit 50% der Exporte eine grosse Rolle. Eine hohe Einnahmequelle wären die Manganvorkommen in der Tiefsee, deren Abbau aber aus Risiken für Umwelt und Menschen umstritten ist.

Die Einnahmequellen sind jedoch nicht ausreichend, weshalb die Migration hoch ist, vor allem nach Neuseeland und Australien. Zum Vergleich: auf den Cook-Inseln leben etwa 15 000 Menschen, davon 10 000 auf der grössten Insel Rarotonga. 100 000 leben im Ausland, also rund 6x mehr.

Die Auswanderung begann bereits in den 1950er Jahren, in den 70er Jahren kam es zu grossen Auswanderungswellen, weil es einen Flughafen auf Rarotonga gab und der Familiennachzug erlaubt wurde. Die zweite folgte in den 90er Jahren aufgrund von Sparmassnahmen der Regierung, die zu Entlassungen im öffentlichen Sektor führte.

2. Die Missionierung der Cook-Islands

2.1. „Mit der Bibel auf dem Kopf“

1823 gilt als das Gründungsdatum der christlichen Mission auf den Cook-Islands. Zum 200-jährigen Missionsjubiläum 2023 wurde in Arorangi eine Gedenkstätte eingeweiht (Stammort der Ariki).

Die prägende Missionsgesellschaft war die **London Missionary Society** (LMS); als diese in den Südpazifik vorsties, gab es das Staatsgebilde der Cook-Islands noch nicht; die Missionare landeten zu unterschiedlichen Zeiten auf einzelnen Inseln.

Aitutaki ist am längsten christlich. Am bekanntesten ist der walisische Missionar **John Williams**. Er landete dort 1821, zusammen mit seiner Ehefrau Mary Chawner Williams. Sie arbeiteten eng zusammen mit dem Missionaren William Ellis und seiner Frau Mary Mercy Moor.

1823 segelte John Williams weiter nach **Rarotonga**, am 25. Juli ging er vor Anker. Williams selbst ging nicht an Land; da er bereits wusste, dass Europäer:innen bei den Bewohner:innen der Inseln nicht willkommen waren. Dennoch gilt er heute als der «**Überbringer** der Guten Nachricht» und auf dem Friedhof der Hauptstadt Avarua erinnert ein Gedenkstein an ihn. Williams segelte weiter nordwestlich zu heutigen Insel Samoa, 1839 noch weiter westlich nach Erromango, die zum heutigen Vanuatu gehört, wo er getötet wurde.

An Rarotonga an Land ging also **de facto** ein einheimischer Missionar namens **Papeiha** aus Tahiti, wo die LMS bereits 20 Jahre zuvor mit der Mission begonnen hatte, in der Hoffnung, dass dies eine grössere Nähe herstellen könnte, zumal Tahitianisch als Sprache dem Rarotongischen ähnlich und verständlich ist. Man erzählt sich, er habe sich eine Bibel auf den Kopf gebunden, sei ins Wasser gesprungen und an Land geschwommen. Noch am selben Tag habe er sich mitten in Avarua, der heutigen Hauptstadt auf einen Stein gestellt und die erste christliche Predigt gehalten. Sein Ehrentitel ist im Vergleich zu John Williams «**Sämann** der Guten Nachricht».

2.2. „Ein Gott wird kommen“

Entscheidend war aber offenbar die Rolle eines der damaligen Stammesführer von Rarotonga mit dem Namen **Tinomana Enuaruru Ariki**, der empfänglich war und das Evangelium als Botschaft für Versöhnung und Frieden verstand. Er wird als «**Empfänger** der Guten Botschaft» verehrt oder auch mit dem Beinamen «der in die Sterne schaut» - Arorangi – wonach auch sein Dorf im Westen der Insel benannt wurde. Entscheidend war auch der Kontext, aus dem heraus die christliche Botschaft gehört wurde: Denn es gab wohl vor Ankunft der Missionare eine Prophezeiung eines lokalen Priesters die folgendermassen tradiert wird:

«Ein allmächtiger Gott wird von den Rändern des Himmels kommen. Das Land wird umgedreht werden. Der Ozean wird sich überschlagen. Der Korallenbaum wird blühen. Und die Nachkommen des tropischen Vogels werden erscheinen.»

Es scheint, dass Tinomana Enuaruru Ariki, sich bereits mit dieser Prophezeiung auseinandergesetzt hatte, vor allem aber über Schlichtung von Stammesfehden nachgedacht hatte, für die er der christlichen Botschaft Impulse zur Lösung entnahm.

Tinomana Enuaruru Ariki trug zur Verbreitung des christlichen Glaubens bei – und auch zur Verdrängung des bisherigen Glaubens und der dazugehörigen Praktiken und Rituale. Die Spiritualität auf den Inseln war animistisch geprägt, verbunden mit der Natur und Naturgeistkräften. Da dieser Glaube verbunden war mit Ahnengeistern und Ahnenverehrung war eine Missionierung mit Verboten mit Schmerz und Widerstand verbunden. Man erzählt sich, dass er als Ariki – als Stammesführer – die Verbrennung von Gottesbildern angeordnet habe und dass die Menschen dabei wie bei einer Trauerzeremonie geweint und sich selbst verletzt und blutig geschnitten hätten.

Um das Vertrauen zu gewinnen, heiratete Papeiha eine Tochter des Ariki Tinomana Enua-Ruru, um in den Stamm aufgenommen zu werden.

1823 wurde in Arutanga auf Aitutaki eine Kalksteinkorallenfelskirche gebaut, die älteste Kirche der Cookinseln.

Die Veränderungen die 1821 begannen, waren tiefgreifend für die Bevölkerung.

Wie an vielen anderen Orten war die Verbreitung des christlichen Glaubens verbunden mit einem **Kulturkolonialismus**: also einer kulturellen Einflussnahme und Prägung durch die europäische bzw. britischen geprägte Kultur.

Bibelübersetzungen verschriftlichen die lokale Sprache: bewahrten sie auf diese Weise, übermittelten so aber auch die biblischen, christlichen und letztlich dann auch europäischen Inhalte. Durch den Aufbau von **Schulen** wurde mit einer europäisch geprägten Bildung auch europäisch-britische Wertvorstellungen und europäisch-britische Normen vermittelt. Dies schränkte zum Beispiel das Singen, Tanzen oder Trommeln ein. Auch **Handwerkstechniken** gehören zu dieser Kulturweitergabe. Ein bekanntes Beispiel sind die **Tivavae-Decken**; die bekannte Stickkunst wurde mitgebracht und weitergeben durch europäische Missionarsfrauen.¹⁰

2.3. Wer war die London Mission Society?

Die **London Missionary Society** war eine interkonfessionelle evangelische also protestantische Missionsgesellschaft: ein Verein wie andere protestantische Missionsgesellschaften.

Sie wurde **1795** auf Impuls eines kongregationalistischen Pfarrers als Wales namens **Edward Williams** in in England gegründet und entsandte im 19. Jh. Missionare in alle Kontinente, schwerpunktmässig nach Indien, China, Australien, Madagaskar und Afrika.

Die Mitglieder der Gesellschaft kamen vorwiegend aus der reformierten Kirche, aber auch aus kongregationalistischen und presbyterianischen Kirchen sowie aus methodistischen oder baptistischen Gemeinden. Die Kongregationalisten gingen vor allem nach Ozeanien, Afrika und Amerika, die Presbyterianer eher nach China.¹¹

2.3.1. Gründung

Edward Williams war Pfarrer in Birmingham und warb **1793** mit einem Brief an die Kirchen der Midlands für die Idee einer interkonfessionellen Weltevangelisation und Auslandsmission. Dies hatte Erfolg und er beteiligte sich fortan aktiv an der Gründung einer Missionsgesellschaft und gründete als neuer Pfarrer in Masbrough die Masbrough **Akademie**. Weitere Gründungswillige waren der anglikanische Pfarrer **John Eyre** aus Hackney, der die **Zeitschrift** *Evangelical Magazin* gründete, der Presbyterianer **John Love** und der Kongregationalist **Edward Parson** sowie **John Townsend**.

Die ersten konkreten Aussendungsideen folgten 1794. Der Baptistenprediger **John Ryland** hatte Kontakt mit einem Baptistenmissionar in Kalkutta, **William Carey, in Indien**. Dieser schlug vor, eine Gesellschaft nach dem Vorbild der Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei zu gründen, welche überkonfessionell war, nicht an eine bestimmte Kirche gebunden war, und daher grössere Finanzierungsmittel generieren und mehr Menschen erreichen könne.

¹⁰ Vgl. zur Geschichte und zur Wirtschaftssituation heute Marianne Weymann, Winzige Inseln in einem riesigen Ozean, in: frauenforum, 2024/09, 6f.

¹¹ Im Kongregationalismus ist die Autonomie der einzelnen Kirchgemeinden höher: zu ihnen gehören die kongregationalistischen Kirchen, die Täufergemeinden, die Pfingstgemeinden und die Baptistengemeinden. Sie sind in England durch den Einfluss der Reformierten entstanden (Calvin und Zwingli); zu ihnen gehören auch die Puritaner und Pietisten. Die Presbyterianischen Kirchgemeinden haben ein Dach in Form einer Synode, wie auch in der Schweiz auch die Reformierten Landeskirchen; die Episkopalistischen und Evangelisch-lutherischen Kirchen haben ein Bischofsamt.

John Ryland zeigte Careys Brief Henry Overton Wills, einem Aktivisten gegen die Sklaverei in Bristol und fand Unterstützung. Auch die schottischen nonkonformistischen Geistlichen **David Bogue** und James Steven aus London schlossen sich an. Sprechend ist ein Aufruf Bogues im Evangelical Magazine:

Ye were once Pagans, living in cruel and abominable idolatry. The servants of Jesus came from other lands, and preached His Gospel among you. Hence your knowledge of salvation. And ought ye not, as an equitable compensation for their kindness, to send messengers to the nations which are in like condition with yourselves of old, to entreat them that they turn from their dumb idol to the living God, and to wait for His Son from heaven? Verily their debtors ye are.

Ihr wart einst Heiden, die in grausamer und abscheulicher Götzenanbetung lebten. Die Diener Jesu kamen aus anderen Ländern und predigten sein Evangelium unter euch. Von daher stammt euer Wissen um die Erlösung. Und solltet ihr nun nicht, als gerechte Entschädigung für ihre Freundlichkeit, auch Boten zu den Nationen senden, die sich in einem ähnlichen Zustand wie ihr selbst früher befinden, um sie zu bitten, dass sie sich von ihrem stummen Götzen abwenden und zum lebendigen Gott bekehren und auf seinen Sohn vom Himmel warten? Wahrlich, ihr seid ihre Schuldner.

John Eyre bat einen führenden und einflussreichen Evangelisten, Reverend Thomas Haweis aus Cornwall eine Antwort auf Bogues Aufruf zu schreiben, der Bogues Appell unterstützte und sehr schnelle zwei Spende fand mit 500 Pfund und 100 Pfund. Daraus erwuchs eine **Fundraising-Kampagne** zur Beschaffung von Geldmitteln. Beim ersten Treffen im Baker's Coffee House in der Change Alley in der Londoner Innenstadt erschienen 18 Unterstützer. Das Ziel der Missionsgesellschaft wurde als zur *Verbreitung des Wissens über Christus unter Heiden und anderen unaufgeklärten Nationen* festgelegt:

to spread the knowledge of Christ among heathen and other unenlightened nations

Ende des Jahres hatte die Gesellschaft bereits 30 Männer als Mitglieder. Am 22. September 1795 wurde in der Spa Fields Chapel mit einer feierlichen Predigt die *Missionary Society* offiziell gegründet. Hunderte von evangelikal geprägten Predigern und Geistlichen nahmen teil, und die neu gegründete Gesellschaft erhielt schnell Briefe mit finanzieller Unterstützung und dem Interesse potenzieller Missionare. Die Gesellschaft erhielt einen **Vorstand** und mit Joseph Hardcastle den ersten Schatzmeister und mit John Eyre, dem Herausgeber des *Evangelical Magazine* den ersten Sekretär, der mit der Zeitung ausserdem die Bekanntheit erheblich erhöhte.



Im Jahr 1800 entsandte die Gesellschaft erste Anwärter zum Geistlichen David Bogue nach Gosport in Hampshire, um sie auf ihre Aussendung vorzubereiten. Seine Ausbildungsstätte bestand seit 1771 und bereitete ursprünglich Männer auf das Pfarramt vor. Seine Akademie wurde zu dem Keim, aus dem die Missionare der Mission Society erwachsen, auch die bekannten China-Missionare Robert Morrison (1804-1805), William Milne (1809-1812) und Samuel Dyer (1824).

12

Bogue wäre selbst gerne 1796 nach Indien gegangen, was am Veto der East India Company scheiterte, er war 1799 ebenfalls beteiligt an der Gründung der Traktaten-Gesellschaft *Religious Tract Society* und 1804 an der Bibel-Gesellschaft *British and Foreign Bible Society*.

¹² College of the Church Missionary Society, Islington, London, 1827, [www.gettyimages.at/fotos/london-missionary-society?page=2\(20241113\)](http://www.gettyimages.at/fotos/london-missionary-society?page=2(20241113)).

2.3.2. Erste Missionstätigkeit



13

Ein weiterer entscheidender Förderer war Kapitän James Wilson, der sich anerbote unentgeltlich Missionare an ihr Ziel im Südpazifik zu lenken. Das erste kleine Schiff, das sich die Missionsgesellschaft leisten konnte, war die Duff, die 18 Besatzungsmitglieder und 30 Missionare befördern konnte. **Ende 1796** verliess sie den Hafen von Woolwich und erreichte sieben Monate später **Tahiti**, wo 17 der Missionare von Bord gingen.

Ihr Auftrag war es, sich mit den Einheimischen anzufreunden, ein Missionshaus zum Schlafen und für Gottesdienste zu bauen und die Landessprache zu lernen.

Der Empfang der Missionare war nicht freundlich. Die Einwohner Tahitis waren misstrauisch. Ihre eigenen Erfahrungen mit Europäern zuvor waren negativ gewesen; sie hatten mit **Krankheiten** zu kämpfen, welche die Besatzungen eingeschleppt hatten, die bereits vorher angelegt hatten. Sie waren auch im Besitz von Schusswaffen und versuchten, die Besatzung um ihren Besitz zu bringen. Von den siebzehn Missionaren, die in Tahiti angekommen waren, verliessen acht bald darauf das Land wieder mit dem ersten Schiff der Briten, das in Tahiti anlegte.

Die Duff jedoch, nachdem sie nach Grossbritannien zurückgekehrt war, wurde sofort mit dreissig weiteren Missionaren wieder nach Tahiti entsandt. Sie wurde Opfer französischer Freibeuter und in Montevideo in Uruquay als Sklaven verkauft. Abgesehen von der menschlichen Katastrophe verzeichnete die Missionsgesellschaft diese Reise als finanziellen Verlust von 10 000 Pfund. Erst **1807** konnte sie wieder Missionare entsenden, dieses Mal unter Robert Morrison nach **China** (Kanton, Guangzhou), später John Kenneth Mackenzie (Hankow und Tientsin).

Die nächste Entsendung in den Südpazifik folgte am **9. November 1815** mit den Missionaren **William Ellis** und seiner Frau **Mary Mercy Moor** sowie **John Williams** mit seiner Frau **Mary Chawner Williams**. William Ellis und seine Frau kehrten 1824 zurück.

Im September **1816** wurden in Southwark Johan Williams für die Südsee und Robert Moffat (1795–1883, tätig bis 1870) für **Südafrika** entsendet; seine spätere Frau Mary Moffat folgte 1819.

Die LMS stellte nur männliche Missionare ein und bevorzugte es, dass sie verheiratet waren.

¹³ J. M. Kronheim and Company: The missionary ship "Duff" arriving [ca 1797] at Otaheite. [Printed by] Kronheim and Co. London [1820s?]. Reference Number: A-118-003. Shows Tahitians waving in their canoes in the foreground with the mission ship in full sail, and tall hills and coconut palms in the background. [en.wikipedia.org/wiki/Duff_\(1794_ship\)#/media/File:The_missionary_ship_\"Duff\"_arriving_\(ca._1797\)_at_Otaheite,_lithograph_by_Kronheim_&_Co.jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Duff_(1794_ship)#/media/File:The_missionary_ship_\) (20241113).

Die **Russland**mission folgte **1817** mit Edward Stallybrass in Sibirien, unter Erlaubnis von Zar Alexander I, ab 1840 unter Zar Nikolaus I unterdrückt.

1818 wurde die Gesellschaft in *The London Missionary Society* umbenannt.

Bekannte Personen ab dieser Zeit sind **John Philip**, der 1822 in **Südafrika** zum Superintendenten ernannt wurde und sich dort für die Rechte der einheimischen Bevölkerung stark machte.

Des weiteren **John Williams**, der **1821** zum ersten bekannten Pfarrer der **Cook Islands** Christian Church wurde in **Arutanga**, Aitutaki, Cookinseln. Von Aitutaki ging die Missionsarbeit aus. Später ging John Williams mit zwei Männern aus Tahiti (darunter Papehia) nach **Roratonga**. Er selbst segelte 1830 weiter nach **Samoa**, wo er und seine Frau Mary am 24. August landeten, als erster Missionar. Auf Samoa wurde das Christentum angenommen, massgeblich wegen der beiden positiv eingestellten Häuptlinge Malietoa und Tui Manu'a. In Leone Bay kam das Christentum vor ihm selbst an.

Im Jahr 1839 wurde Johan Williams während einer Predigt auf der Insel **Erromango** in den Neuen Hebriden getötet. Noch im selben Jahr wurde für ihn auf Rarotonga der Insel ein Gedenkstein errichtet, der bis heute steht. Seine Witwe wurde zusammen mit dem Sohn Samuel Tamatoa Williams auf dem Abney Park Cemetery in London beigesetzt – mit dem Namen Johan Williams zuoberst. Die sterblichen Überreste von John Williams sollen von einer Gruppe aus Samoa gefunden sein und wurden auf Samoa beigesetzt mit einer grossen Trauerfeier von LMS-Missionaren, dem samoanischen Königshaus und weiteren hochrangigen Stammesführern.

Es folgten auf **Rarotonga** 1836 der Missionar **Alexander MacDonald und seine Frau Selina** (geborene Blomfield), weitergereist im April 1837 nach **Samoa** (Safuna auf Savai'i). Er verließ die LMS im Jahr 1850, als er eine Stelle bei der Congregational Church in Auckland, Neuseeland, annahm. **George Pratt** war ebenfalls lange auf Samoa (1839-1879); er war Sprachwissenschaftler und verfasste die erste Grammatik und das erste Wörterbuch der samoanischen Sprache.

In **Südafrika** wirkte in dieser Zeit der Mediziner **David Livingstone** als Missionar (1841-1857). 1845 heiratete Livingstone Mary (1821-1862), die Tochter von Robert und Mary Moffat. Um 1842 gründete er die London Missionary Society's School for the Sons and Orphans of Missionaries – das Etham College.

2.3.3. Ausbreitung

1844 war die Mission in der Südsee so gewachsen, dass man auf Samoa in Malua auf der Insel Upolu begann, **einheimische Männer zu Dorfältesten** auszubilden. Dazu wurde das Malua Theological College in Malua gegründet. Ab 1844 wurden durch die London Missionary Society samoanische Missionare auf die umliegenden Inseln entsendet: nach Rotuma, Niue, Tokelau, Ellice Islands, Papua, Vanuatu. 1870 erreicht die Ausbreitung die Gilbert Inseln (Kitibati), 1871 die Torres-Strait-Inseln, heute Queensland, Australien.

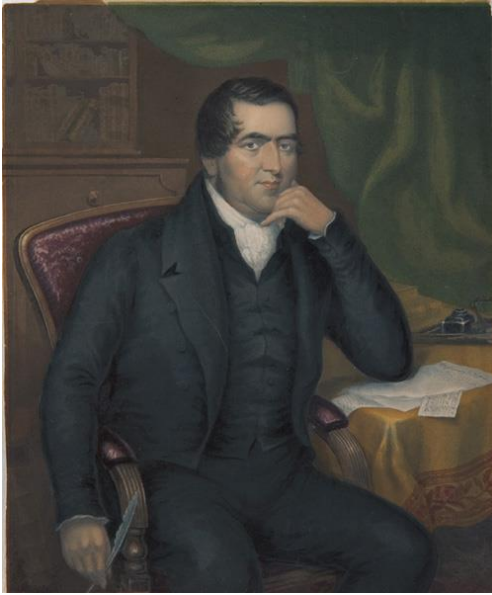
2.3.4. Wer war John Williams?

John Williams (29. Juni 1796 – 20. November 1839) wurde in Tottenham in der Nähe Londons geboren, seine Eltern waren walisisch. Die Familie zog 1810 in den Norden Londons, wo Johan Williams Angestellter in einer **Eisengiesserei** und im **Schmiedhandwerk** arbeitet. Die Frau seines Arbeitgebers nahm ihn mit in die Kirche. Er fühlte sich angezogen und der Pfarrer, Rev. Nathan Wilks, vermittelte ihn in einen Vorbereitungskurs, um ebenfalls Pfarrer zu werden. William begeisterte sich bald für die Missionsarbeit. **Im September 1816** wurde er in einem Gottesdienst in der Surrey Chapel in London von der LMS als Missionar beauftragt.¹⁴

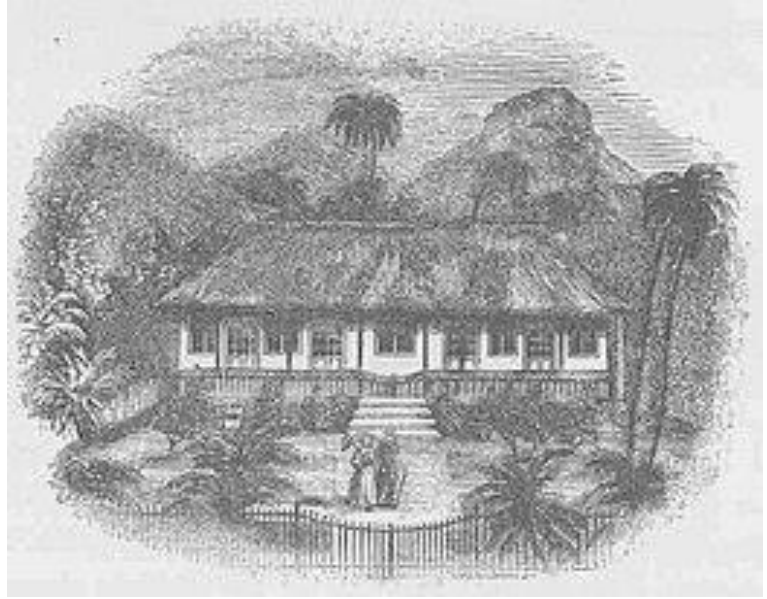


¹⁴ Rowland Hill's Chapel in 1814 – an 1880 illustration, Unknown artist (1880) - Old and New London (1880).

Illustration from 1880 in 'Old and New London' depicting Rowland Hill's Surrey Chapel in 1814, Public Domain, File: Surrey Chapel 1880.jpg, Created: 1880, Uploaded: 25 April 2021, en.wikipedia.org/wiki/Surrey_Chapel,_Southwark#/media/File:Surrey_Chapel_1880.jpg (20241113).



1516



Im November 1816 brachen **John Williams und seine Frau Mary Chawner** von London aus in See gemeinsam mit **William Ellis und dessen Ehefrau Mary Mercy Moor**, mit dem Ziel der Society Islands (die Inselgruppe, zu der Tahiti im Osten gezählt wird).

Über Sydney in Australien kamen sie zuerst zur Insel Eimeo westlich von Tahiti. Dort halfen sie beim Bau eines Bootes und auf diesem erreichten sie sechs Monate später im Herbst 1817 Tahiti. John und Mary Williams errichteten ihre erste Missionsstation auf der Insel **Raiatea**. Von dort aus fuhren sie zu anderen polynesischen Inselgruppen aus, manchmal gemeinsam mit dem Ehepaar Ellis und anderen Missionaren der LMS.

1821 landeten sie auf Aitutaki der Cook Islands, wohin er einen konvertierten Mann aus Tahiti mitbrachte, der dort blieb, während John Williams weiterzog.

Im November 1827 brach er mit einem neuen lokal gebauten Boot zu den Gesellschaftsinseln, kehrte im Februar 1828 zurück nach Raiatea.

1830 kam John Williams nach Samoa an. Auch hier hatte er **Einheimische** dabei – ein samoanisches Paar, Fauea und seine Frau Puaseisei, die sich als entscheidend für die Mission in Samoa erwiesen. Puaseisei kam von der Insel Savaii, aus dem Dorf Safune. Von dort aus gingen sie nach Sapapalii, wo sie sich mit dem neuen Stammesoberhaupt am 24. August 1830 trafen. Dieser Malietoa Vaiinuupo war zu diesem Zeitpunkt mächtig; nach dem Tod seines Rivalen Tamafaiga war er im Prinzip Alleinregierender in Samoa. Da er sich entschied das Christentum anzunehmen, ebnete er der Christianisierung der Insel den Weg.

1834 kehrten die Williams nach Grossbritannien zurück, weil dort das Neue Testament gedruckt werden sollte, das in die Sprache der Rarotongas übersetzt worden war.

¹⁵ Public Domain, File: The Rev. John Williams, the Martyr of Erromanga, with a landscape of the Mission House and grounds of Rarotonga.jpg, Created: 1843 Uploaded: 16 December 2012, by G. Baxter, patentee of oil colour printing, Patriot Office, London. No 1 of the Missionary Portrait Gallery [Rev. John Williams (1796-1839) of the LMS. Founder of the Samoan & other missions, [George Baxter](http://otago.ourheritage.ac.nz/index.php/items/show/5782) - <http://otago.ourheritage.ac.nz/index.php/items/show/5782> (en.wikipedia.org/wiki/John_Williams_(missionary)#/media/File:The_Rev._John_Williams,_the_Martyr_of_Erromanga,_with_a_landscape_of_the_Mission_House_and_grounds_of_Rarotonga.jpg, 20241113)

¹⁶ House of the Rev. John Williams, Raiatea-LMS 1869 - <https://archive.org/details/fruitsoftoilingh17115gut>, (LMS, 1869, p.37), Public Domain, File: House of The Rev. John Williams, Raiatea (LMS, 1869, p.37).jpg, Created: 1869, uploaded: 12 September 2016, en.wikipedia.org/wiki/John_Williams_(missionary)#/media/File:House_of_The_Rev._John_Williams,_Raiatea_(LMS,_1869,_p.37).jpg (20241113).

Mit dabei hatten sie eine Samoerin names Leota, eine Christin, die in London blieb und dort starb; auf dem Friedhof Abney Park wurde sie beigesetzt; den Grabstein finanzierte die London Missionary Society bezahlt. In London veröffentlichte John Williams auch seinen **Bericht** „*Narrative of Missionary Enterprises in the South Sea Islands*“, das die Südsee in England populär machte. John Williams war bereits zu Lebzeiten sehr bekannt und auch populär. 1837 brach Williams wieder auf nach Polynesien, mit dem Schiff *Camden* unter dem Kommando von Kapitän Robert Clark Morgan.



1718

Im November 1839 wurden er und sein Missionsgefährte James Harris getötet bei einem Versuch, auf der Insel Erromango der Neuen Hebriden zu missionieren. Auf der Insel Rarotonga wurde bereits 1839 ein Gedenkstein errichtet, der noch heute dort steht. Mary Williams starb im Juni 1852 und wurde mit ihrem auf den Neuen Hebriden geborenen Sohn Rev. Samuel Tamatoa Williams auf dem alten Cedar Circle im Londoner Abney Park Friedhof beigesetzt. Name und Sterbedatum von John Williams wurden auf der prominentesten Seite des Steindenkmals angebracht, obwohl seine sterblichen Überreste (Knochen) nach Apia, Samoa, verschifft und dort begraben. Vor der LMS-Kirche in Apia wurde ein Denkmal errichtet, und das Haupthaus der Congregational Church of Samoa ist nach John Williams benannt, um an seine Arbeit auf den samoanischen Inseln zu erinnern.

2.3.5. Epilog

„Die LMS betrieb nacheinander sieben Missionsschiffe im Pazifik, die nach John Williams benannt wurden. Sie wurden durch Spenden von Kindern finanziert. Das erste John Williams lief 1844 vom Stapel, das letzte 1968. Im Dezember 2009 reisten Nachkommen von John und Mary Williams nach Erromango, um in einer Versöhnungszeremonie die Entschuldigungen der Nachkommen der Kannibalen entgegenzunehmen. Aus diesem Anlass wurde Dillons Bay in Williams Bay umbenannt.“
“The LMS successively operated seven missionary ship in the Pacific which were named after John Williams. They were funded by donations from children. The first John Williams was launches in 1844, the last in 1968. In December 2009 descendants of John and Mary Williams travelled to Erromango to accept the apologies of descendants of the cannibals in a ceremony of reconciliation. To mark the occasion, Dillons Bay was renamed Williams Bay.”

¹⁷ Massacre of John Williams and James Harris, 1839: *The Massacre of the Lamented Missionary, The Rev. J. Williams and Mr Harris*. Rev. Williams in the water, James Harris and other missionaries in a boat in the distance, being attacked by the local people of Erromanga, Vanuatu. Published by G. Baxter, 1841. 1 colour art print(s) Coloured Baxter print 213 x 317 mm. Single art work. Reference Number: B-088-002, National Library of New Zealand, Public Domain, File: The Massacre of the Lamented Missionary, The Rev. J. Williams and Mr. Harris, 1841 (B-088-002).jpg. Created: 1841, uploaded: 23 May 2014, en.wikipedia.org/wiki/John_Williams_(missionary)#/media/File: The_Massacre_of_the_Lamented_Missionary,_The_Rev._J._Williams_and_Mr._Harris,_1841_(B-088-002).jpg (20241113).

¹⁸ Memorial to John Williams's wife and son, taken April 2006 at Abney Park, Isaacwatts als English Wikipedia, Public Domain, File: John Williams Missionaryfamilytomb.jpg. Created: 21 May 2006, Uploaded: 22 December 2008; en.wikipedia.org/wiki/John_Williams_(missionary)#/media/File:John_Williams_Missionaryfamilytomb.jpg (20241113).

Der Anthropologe Ralph Regenvanu stellt den rituell zelebrierten Tod Williams in einen Kontext des Kolonialismus und weist auf die Bedrohung hin, die vom Missionar als Teil einer erobernden Kolonialmacht empfunden wurde: „*Sie hatten ein psychologisches Schuldgefühl oder einen Komplex aufgrund der Tatsache, dass die Insel aufgrund der Tötung des Missionars John Williams vor all den Jahren von einem Fluch befallen sein könnte ... Im Gegensatz zu dem, was viele Leute denken, war Kannibalismus traditionell eine sehr rituelle und heilige Praxis ... Es war nicht so etwas wie: Iss deinen Nachbarn zum Mittagessen... Es wurde auf sehr rituelle Weise praktiziert und galt als eine sehr heilige Handlung... Oftmals war es eine Möglichkeit, eine Bedrohung zu besiegen und die Macht eines Feindes zu aufnehmen ... John Williams wurde vielleicht gegessen, weil er diese Bedrohung darstellte, diesen Einfall der europäischen Zivilisation, der zu dieser Zeit nach Erromango kam*“. *"They've had a psychological guilt or complex about the fact there may be some kind of curse on the island because of the killing of the missionary John Williams here, all those years ago," he said... Cannibalism, contrary to what a lot of people think, was traditionally a very ritualistic and sacred practice... It was not something like you know, have your neighbour for lunch... It was practised in a very ritualistic way and was considered to be a very sacred activity... A lot of the time it was a way of vanquishing a threat, absorbing the power of an enemy... John Williams may have been eaten because he represented this threat, this incursion of European civilisation that was coming into Erromango at that time.*¹⁹ – Ob sich auch Grossbritannien seinerseits bei Vanuatu für die koloniale Eroberung der Insel im Pazifik entschuldigte, ist dem vorliegenden Artikel der BBC nicht zu entnehmen.

3. Heute – 200 Jahre später

Etwa **85 Prozent** der Bevölkerung auf den Cook-Inseln sind heute christlich und für sie gehört der christliche Glaube auch zum Alltag. Und auch in der Öffentlichkeit, in Gesellschaft und Politik ist er sichtbar: viele Veranstaltungen – im Sport, in der Politik, bei Veranstaltungen – beginnen mit einem Gebet. Am Strassenrand sieht man Ich-bin-Worte aus dem Johannesevangelium.

Die heute grösste Kirche ist die **Cook Islands Christian Church (CICC)**, die sich als Mutterkirche versteht; Zu ihr gehören knapp die Hälfte aller Christ:innen der Cook-Inseln (das sind 7.500 Mitglieder) und auch die Ariki. Entsprechend ist ihr Einfluss in Politik und Gesellschaft am grössten. Die Cook Islands Christian Church (CICC) ist durch ihren Ursprung in Grossbritannien eine protestantische Kirche, ähnlich der reformierten Kirche, und wie diese «congregational», das heisst ein Zusammenschluss relativ autonomer und souveräner Ortskirchen, von denen es auf den Cook-Inseln und auf Australien und Neuseeland insgesamt 23 gibt. Die CICC legt Gewicht auf die Tradition; ihre Sprache in Liturgie und Predigt ist Maori.

Die zweitgrösste Kirche mit rund 2000 Mitgliedern, was 13 Prozent der Bevölkerung entspricht, ist die Römisch-katholische Kirche. Gefolgt mit 1000 Mitgliedern von den Mormonen (oder Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage). Vertreten mit je um die 100 Mitgliedern gibt sind die Apostolische Kirche, die Siebent-Tags-Adventisten und die Pfingstkirche Assembly of God und noch kleinere Gemeinden. Durch indonesische Gastarbeiter:innen gibt es auch wenige Muslime/Muslimas und Bahai'i. Traditionelle Spiritualität ist ebenfalls präsent.

Das Christentum wird trotz der Verknüpfung mit dem Kolonialismus eher positiv bewertet, da es heute einen grossen Anteil der eigenen Identität ausmacht. Die Ansicht, dass man ihnen das Christentum indoktriniert und aufgezwungen habe, wird auf den Cook-Inseln wie auch in anderen Kontexten ehemaliger Kolonien zurückgewiesen, da sie dies erneut zu Objekten degradieren. Die Aufarbeitung der kolonialen Anteile der Mission werden verknüpft mit der Einforderung einer Anerkennung eines freien, willentlichen Entscheids der eigenen Vorfahren.

Inzwischen hat sich das Christentum mit der polynesischen Kultur verbunden.²⁰

¹⁹ [BBC News - Island holds reconciliation over cannibalism](#) (20241113).

²⁰ Vgl. zur kirchlichen Situation heute, Marianne Weymann, Religion ist überall, in: frauenforum, 2024/09, 8f.

Dies fällt beispielsweise auf bei den **Bestattungsriten**. Auch bei Christ:innen ist die Ahnenverehrung ein Teil ihrer Identität: Bestattungen finden auf dem eigenen Grund und Boden statt, daher gibt es viele Grabstätten entlang der Strasse vor den Häusern. Auch die Stammesstrukturen haben noch Bedeutung; Land und alles, was sich darauf befindet, ist einem Stamm zugeordnet. Sie prägen auch da Leben der Angehörigen: Schutz und Einflussnahme, Status und Chancen sind bedingt durch die Stärke des eigenen Stammes. Auch die sogenannten **Marae** sind Ausdruck dessen: heilige mit Steinen gekennzeichnete Orte einzelnen Stämme. An diesen Orten werden Zeremonien gefeiert; sie gelten als heilig und auf diesen Orten gelten dieselben Verhaltensweisen wie in einer Kirche.

Entsprechend sind die **Gottesdienste** anders als in Europa: sie sind Zeit für Familienzusammenkunft mit anschliessendem Mittagessen. Es werden Neuigkeiten ausgetauscht, die Feier selber ist mehrheitlich fröhlich und laut; mehrere Personen sind beteiligt, es wird getanzt, geredet, gesungen – und die Ferien sind länger: ein Kommen und Gehen ist in Ordnung. Als wichtig wird aber das festliche Erscheinungsbild angesehen. Es wird erwartet, dass Frauen Kopfschmuck tragen, die Männer ein Hemd.²¹ Möglicherweise hat das intensive und fröhliche Leben des Spirituellen mit der geringeren Lebenssicherheit oder eher geringeren Lebensplanbarkeit des Lebens auf einer Insel im weiten Südpazifik, die auch das Christentum mit mehr Dankbarkeit und Leben im Hier und Jetzt prägen.

Spezielle polynesisch-christlich ist der Hymnengesang – **imene tuki** - in a capella. Hier zeigt sich die kulturelle europäisch-pazifische Vermischung: in den Versen und in der Harmonie sind die imene tuki an protestantische Kirchenlieder aus Europa angelehnt, sind jedoch mit abfallenden Phrasen zugleich Meer und Wellen nachempfunden. Die Männer betonen unisono den Rhythmus durch unterlegte Silben ohne Text und Stampfen.²² Dieser Gesang kann durch Tanz ergänzt sein, der durch traditionelle Holzinstrumente begleitet wird (in der Regel sogenannte Schlitzgongs und Tommeln, mit Stock der Hand geschlagen. Bereits 1911 beschreibt Henri Lebeau beeindruckt diesen Gesang:

«Mit Worten lässt sich der Eindruck, den diese Musik hinterlässt, nicht beschreiben. Manche sagen, es sei wie eine Meereswelle, die mit zunehmender Intensität der Stimmen anschwillt, sich bricht, rollt und springt, um dann in einem langen, anhaltenden Ton zu verebben. Die Frauenstimmen trugen die Melodie, während die Männer einen tiefen rhythmischen Kontrapunkt setzen, wobei einer von ihnen mit grosser Stimme manchmal Schreie und Appelle ausstieß. Das ganze Volk wiegte sich beim Singen hin und her, viele mit geschlossenen Augen, ganz in der Musik versunken.»²³

Obwohl Mission und Kolonialherrschaft sehr verknüpft waren, handelt es sich um zwei verschiedene Grössen. Das Verhältnis ist je nach Kontext genau anzuschauen: manchmal ging es Hand in Hand und man profitierte voneinander; manchmal war man voneinander abhängig; auch Konflikte und kritische Verhältnisse gab es mitunter. Die Missionen waren Vereine, keine Regierungen. Die Interessen an den Kolonien waren teilweise missionarisch geprägt, vor allem aber wirtschaftlich. Siehe folgendes Zitat von Beatrice Voirol, Kuratorin für Ozeanien am Museum: *«Unter der Herrschaft der Missionare war eines der ersten Gesetze, die von der London Missionary Society (LMS) erlassen wurden, das Verbot von Reisen zwischen den Inseln. In Kolonialarchiven finden sich Aufzeichnungen über die Korrespondenz zwischen Kolonialverwaltern und Inselbewohnern, die um Pässe und Reisegenehmigungen baten. Für die Verwalter war die Tatsache, dass die Einheimischen in grossen Gruppenreisen wollten, beunruhigend und verstörend, sie fürchteten einen Kontrollverlust.»²⁴* - Dies ist unpräzise. Die Missionsvereine sind nicht in eins zu setzen mit den Kolonialverwaltungen, auch wenn die Interessen dieselben sein konnten. Eine der Wiedereroberungen eigener kultureller Tradition ist die aktive Verbundenheit unter den Inseln jedoch, die in der Kolonialzeit eingeschränkt und verboten war, wie besonders das Reisen in Gruppen. Diese Reisen finden statt zu familiären, kirchlichen, kulturellen oder sportlichen Anlässen.²⁵

²¹ Vgl. zur Beschreibung des spirituellen Lebens Rahima U. Heuberger, Meine Zeit auf den Cookinseln, in: frauenforum, 2024/09, 13-15.

²² Hörbeispiele mit Tanzvideos unter www.thecoconet.tv/moana-arts/pacific-festivals-1/.

²³ Otahiti, Au Pays de l'Éternel Été, 1911.

²⁴ Beatrice Voirol, Weit entfernt und trotzdem nah, in: frauenforum, 2024/09, 11f.

²⁵ Vgl. zum Netzwerk zwischen den Inseln Beatrice Voirol, Weit entfernt und trotzdem nah, in: frauenforum, 2024/09, 10-12.